

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15. Inserationspreis: Eine Gespaltenne Zeile oder deren Raum 10 H., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wochentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

Nr. 39.

Montag den 12. März 1900.

65. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. März. Fortsetzung der 2. Beratung des Fleischbeschaugesetzes. Die Diskussion über die Paragrafen 1, 2 und 14 wird fortgesetzt. Abg. K a n i e (fr. Bg.) führt aus, die Frage der Landwirtschaft sei nicht so trocken, als von der Rechten dargestellt werde. Eine Wendung zum Besseren sei allseitig anerkannt. Anzuwenden sei, daß es den kleinsten und kleinen Landwirten wirklich übel gehe. Den Landwirten seien gute Preise zu gönnen, insofern sich diese aus natürlicher Entwicklung ergeben. Abg. K a n i e (konf.) führt aus: Ein etwaiger Ausfall an eingeführtem frischem Fleisch sei leicht zu ersetzen durch den Import lebenden Viehs. Was das zubereitete Fleisch anbelange, so sei zahlenmäßig nachzuweisen, daß der Verlust nicht so groß sei, den die Amerikaner durch das Geflügel erlitten würden. Für dasselbe kämen ganz andere Summen in Betracht. Amerika sei an dem Import zubereiteten Fleisches nur in der Höhe von 4 Millionen Dollars beteiligt. Was sei eine solche Bagatelle gegenüber den Riesenabgaben, welche in der amerikanischen Handelsbilanz verbleiben und unseren Beziehungen zu gute kommen. Im Jahre 1898 lieferte uns Amerika für 500 Millionen Mark mehr Ware als wir ihm. Diesen großen Export werden sich die Amerikaner sicherlich nicht selbst vernichten wegen des Ausflusses ihres Fleisches. Uebrigens werden nicht nur Amerika, sondern auch andere Länder, namentlich Dänemark und Norwegen von dem Fleischimportverbot sehr wesentlich betroffen. Staatssekretär Graf P o l a d o w s k y: Es handelt sich hier lediglich um ein hygienisches Gesetz, das von den Parteien des Hauses verlangt wurde und das lediglich die Gesundheit des Volkes zu schützen. Das Gesetz bezweckt ebenjowenig die Unterdrückung der deutschen Viehzüchter wie eine Erhöhung der Fleischpreise. Der Staatssekretär stellt fest, die Debatte hätte eine Wendung genommen, als ob es sich nicht um ein Gesetz zum Schutze der Gesundheit des deutschen Volkes, sondern um eine Position neuer Zolltarife handle. Die Herren verlangen formell, man müsse auch beim ausländischen Fleisch die gleichen Prüfungsbescheinigungen anwenden wie auf das einheimische. Soweit ginge selbst die Kommission nicht, welche Schmalz und Schinken u. s. w. teils dauernd, teils für gewisse Zeiten zuließ. Die Würste enthalten freilich manchmal grauliche Zusätze. Aber welche sachliche Unterschiede rechtfertigen eine ungleiche Behandlung von Speck und Schweinefleisch? Warum

habe die Kommission dem Bundesrat nicht Befugnisse geben wollen, die er in Bezug auf die Fleischverarbeitung des Volkes brauche? Der Staatssekretär bedauert so sehr, daß die Frage eine internationale behandelt wurde. Die gegen den Beschluß des Hauses angeführten Gründe könnten wirklich dazu beitragen, das nationale Selbstgefühl in hohem Maße zu verwirren. Die von uns angeführten Gründe sprechen auch dafür, die Nichtzulassung von Schinken nicht an einen bestimmten Zeitpunkt zu binden. Es ist daher notwendig, gegenüber den schwerwiegenden Bedenken, die gegen die Kommissionsfassung an maßgebender Stelle vorliegen, in dieser Beziehung die Regierungsvorlage wieder beizustellen. Die agrarische Frage ist nicht künstlich geschaffen, sondern ist eine Folge trüber agrarischer Verhältnisse. Sie muß bei den Handels- und Steuererwägungen berücksichtigt werden. Dazu zwingt uns die Rücksicht auf die dauernde Auswanderung der ländlichen Arbeiter. Jetzt haben die Industriellen Vorsehrnis vor der Landwirtschaft. Gehört aber der Kommissionsvorschlag Geheiß, so wird aus der Besorgnis eines Gegners, was bei dem Abschluß der Handelsverträge für die Landwirtschaft bedenkliche Folgen haben könnte. Abg. W a n g e n h e i m (konf., B. d. L.) führt aus, die Meinung, daß der Aufschwung der Industrie auch ein Aufblühen der Landwirtschaft nach sich ziehe, sei durchaus falsch: Ein Aufblühen der Industrie entziehe der Landwirtschaft die Arbeitskräfte und befördere die Einfuhr von Nahrungsmitteln. Wollte der Reichskanzler sein Versprechen auch hier einlösen, oder lasse sich die Regierung hier wieder einschleichen durch das Gebrüll der Freijünglinge und Sozialdemokraten. Reichskanzler Fürst zu H o h e n l o h e führt aus: Mein Versprechen, wenn man es so nennen will, ist durch die Vorlage des Gesetzes vollständig erfüllt. Daß man ausländische Waren nicht ganz gleich wie einheimische behandeln kann, erkennt die Kommission selbst an, indem sie Speck und Schmalz von dem Einfuhrverbot ausnimmt. Ich bin daher nicht in der Lage, mich für die Kommissionsbeschlüsse erklären zu können. Nun folgt die Abstimmung. § 1 wird in der Kommissionsfassung einstimmig angenommen. Zu § 2 Abs. 1 wird der Antrag Bech abgelehnt, ebenso der Antrag Bech zu Abs. 2. Die Gesamt- abstimmung über § 2 in der Kommissionsfassung betr. Fleischschlachting ist eine namentliche. § 2 wird in der Kommissionsfassung mit 209 gegen 75 Stimmen angenommen. Unter Ablehnung der Anträge Albrecht zu § 14a und folgende auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage werden die einzelnen Absätze zu § 14 in der Kommissionsfassung angenommen. (Gegen den Termin 31. Dezember stimmen außer der Linken auch ein Teil der Nationalliberalen, der Polen und des Zentrums. In namentlicher Abstimmung wird sodann § 14a Einfuhrverbot mit 168 gegen 99 Stimmen angenommen. Die Paragraphen 14b, d, e werden in der Kommissionsfassung angenommen.)

Berlin, 10. März. Das Fleischbeschaugesetz, dessen Beratung heute zu Ende geführt wurde, ist in allen Punkten nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen worden. Die Regierung machte keine ernstlichen Verträge mehr, auf die Mehrheit einzuwirken, nur der Präsident des Reichsgesundheitsamts wahrte, zur Aufklärung aufzufordern, mit einigen Erklärungen den Standpunkt der Regierungsvorlage. Die Differenzen bezogen sich hauptsächlich auf die obligatorische Zeichnung und den Schutz des Publikums gegen Ueberverteilung durch minderwertiges Fleisch. Im ersten Punkte waren es die süddeutschen Bauern, die sich gegen die Kontrolle ihrer Schweinefleischschlachting wehrten, und denen die norddeutschen Agrarier, nach ihren Versicherungen, in der Kommission nur nachgegeben haben. Die Kommissionsbeschlüsse haben übrigens in diesen Fragen einen radikalen Standpunkt vernommen, und es ist nach der in der zweiten Lesung beschlossenen Fassung des Gesetzes den Einzelstaaten überlassen, die Zeichnungspflicht anzuführen und über den Betrieb minderbewertig befundenen Fleisches Bestimmungen zu erlassen. Alle Anträge, die von der Linken oder den Antisemiten gestellt waren, wurden abgelehnt. Die Mehrheit betrug nach dem Ergebnis einer namentlichen Abstimmung 165 gegen 66 Stimmen. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, die am Montag stattfindet, steht die Münzgesetznovelle.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Städt. An der Fortsetzung der Vottmarthalbahn Isfeld-Heilbronn wird nun seit letzter Woche auf der Strecke Isfeld-Heilbronn im Schotachthal rüstig gearbeitet. Die Unternehmer Banz und Schell aus Nürtingen beschäftigen zurzeit dort etwa 100 Arbeiter, meist Italiener. Da auch von Heilbronn aus — am Lerchenbergtunnel schon vom letzten Späthjahr an — gearbeitet

ein Patentbureau eintritt, sei es als erster Beamter, sei es als Lehrling, Sprachkenntnis von hoher Wichtigkeit — so wichtig, daß auch ein nichttechnisch gebildeter Herr vermöge seiner Sprachkenntnisse sich einen wertvollen Posten erringen kann. Sind Sie nun zufrieden?"

"Ach ich danke Ihnen herzlich, Herr Willmar, jetzt bin ich unterrichtet. Wie froh bin ich, daß mir das Geschick gerade Sie zum Meister beehrte!"

"Vier Wochen war Meta in dem Patentbureau von Thompson u. Co. beschäftigt, als dieses Gespäck stattfand, und wenn sie sich einmal einen Augenblick zum Nachdenken gönnte, so mußte sie sich gestehen, daß sie sich in ihrem ganzen Leben noch nicht so wohl und zufrieden gefühlt hatte, als in den jüngstverflohenen Tagen. Mit freudigem Stolz, mit einem beglückenden Gefühl ihrer Zufriedenheit ging sie jeden Morgen an ihr Lager, und wenn ihr auch die armen Jungen leid thaten, die mit ihrem Mittagbrot jetzt oft bis 5 Uhr und länger warten mußten, so hatte sie doch dafür auch den ganzen Abend zur freien Verfügung. Sie benützte diese Zeit nicht allein, sich ihren alten Nebenberuf durch das Sticken zu erhalten, sondern vor allem dazu, ihre Kenntnisse nach Möglichkeit zu ergänzen und zu erweitern. Nach hierbei war es Herr Willmar, der ihr mit einer von ihr aufs dankbarste empfundenen Liebenswürdigkeit Bereitwilligkeit zur Seite stand. (Fortsetzung folgt.)

Allein durchs Leben.

Erzählung von H. Dehmke.

(9. Fortsetzung.)

"Kann ich Ihnen behilflich sein?" fragte Herr Willmar lächelnd, „welche Worte sind Ihnen denn nicht gegenwärtig? Wir haben übrigens auch ganz vorzügliche Lexika hier!"

"Nein, nein, das ist es mit dem Englischen geht es viel besser, als ich hoffe; ich fasse den Sinn dessen nicht, was ich schreibe, und so ganz gedanklos, nur mechanisch zu arbeiten, ist mir entsetzlich!"

"Nun, da fragen Sie doch, Fräulein, ich stehe immer zu Ihrer Verfügung. Was z. B. möchten Sie heute wissen?"

"Sie sind so liebenswürdig, Herr Willmar, aber ich fürchte doch, Sie werden mich auslachen, wenn ich Ihnen gestehe: ich weiß heute noch nicht einmal, was ein Patent es ist, in dem Sie alle arbeiten. Sogar das Wort 'Internationales Patentbureau' war mir fremd, bis ich es in der Annonce las!"

"Herr Willmar lächelte wieder.

"Nun, ein internationales Patentbureau ist ein Betrieb zur Vermittlung von deutschen und ausländischen Patenten."

"Und was ist denn eigentlich ein Patent? Ich muß

Friseurlehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei

H. Hiller, Friseur unterer Marktstraße.

An meinem Hause in der Urbanstraße habe ich die nebenstehende mit Bretter eingemachte Holzremise, 6,50 m lang und 2,40 m breit, auch als Henschoff geeignet, zu verkaufen.

Karl Wügel, Schlossermeister.

Webgarne

in bekannt guten Qualitäten billig.

Geschwister Holz, Kartplatz.

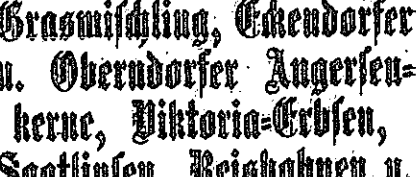
Hosenzeuge

wöchentliche Ware in großer Auswahl bei

O. Bigen.

Engelswerk

C. W. Engels in Feche 31, h. Solingen. Größte Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Preisliste (40 Seiten) unsonst und portofrei

Erwigen und breiten

Meejamen,

feiderein mit hoher Keimkraft, Grasmischung, Gärndorfer u. Oberndorfer Angerskerne, Viktoria-Erbsen, Saatlinsen, Reisbohnen u. kleine Stäckwibel empfiehlt Leister.

Chr. Ziegler.

„Schneemannschiff“

der vereinigten Seifenfabriken in Stuttgart, so lange Vorrat, das Doppelpäckchen à 15 H bei

Zul. Speidel, Ferner empfiehlt alle Sorten Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen der Obige.

Asthma (Atemnot)

findet schnelle u. sichere Bänderung beim Gebrauch v. Dr. Windenmeyers Salus-Bonbons. (Bestandteile: 10% Alliumfast, 90% reines Butter.) In Schacht. à 1 M bei Apoth. Geheuer, A. Schäfer, Nord-, in Vorh: Cond. W. Dürr.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche. Am Sonntag Minnikere (11. März 1900) Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer Schott. Vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst Herr Stadtpfarrer Schott. Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Schule) Herr Stadtpfarrer Schott. Katholische Kirche. 11. März Gottesdienst 7 Uhr.

Vorhangstoffe

weiß und reame, schmal und breit, Tisch- und Commoddecken empfiehlt zu den billigsten Preisen

Gotthilf Steiger.

Aufseuf an alle Bäcker

im Oberamtsbezirk Schorndorf. Alle Kollegen im Oberamtsbezirk Schorndorf werden bezüglich des generellen Zusammenschlusses zu einer gemeinsamen Verprechung

morgen Sonntag den 11. März nachmittags 2 Uhr nach Schorndorf in den Saal z. Schwane höf. eingeladen. Nur bis zum 14. März können die Kollegen noch einzeichnen zu den Wahlen der Handwerkerkammern. Wir verweisen auf unser „Eingefandt" in dieser Zeitung und hoffen, daß unsere Kollegen unserm Mahnruf recht zahlreich folgen werden.

Der prov.-geschäftsführende Ausschuss:

Mayer-Mayer,

Weingross-Handlung in Freiburg (Baden). Spezialität: Markgräfler-Weine. Streng reelle Bedienung. Vorzüglichste Weinquelle für Wirte und Privats. Wir liefern nur allerbeste Weinstoffen, begünstigen uns mit kleinem Ansehen und haben deshalb besonders in Würtemberg eine sehr große und treue Kundenschaft erworben, die ersten Wirte und Hotelbesitzer, sowie viele Tausende von Privatleuten sind unsere Kunden.

Besonders beliebte Sorten sind: 1896er Rotwein zu 42 Hg. 1897er Rotwein zu 60 Hg. 1898er " " 48 " 1899er " " 65 " 1899er " " 50 " 1899er " " 70 " 1899er " " 60 " 1899er " " 80 " per Liter, franco aus des Häufers Pakstation geliefert. Diese Rotweine sind namentlich auch als Krankenweine sehr geeignet. Probefläschen von 25, 30, 40, 50 und 100 Liter. Wir liefern die Fässer und bewilligen Vorfrist. Wegen Bestellungen oder Preislisten über sämtliche Sorten Weine, Weinweine und Aquavins wende man sich entweder brieflich an uns direkt oder an unsere Agenten in derartigen Bezirke. Für solche Orte, wo wir noch keine Agenten haben, werden Agenten angenommen und wir bitten um diesbezügliche Anträge.

Wer auf billige Art eine kräftige Suppe haben will, verwende

MAGGI zum Würzen der Suppen, wozu wenige Tropfen genügen. Zu haben bei Carl Keller, vorm. Carl Weil. Original Gläschen werden mit Maggi billig nachgefüllt.

Für Konfirmation & Ostern

empfehle mein aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in

Schürzen, als Damen-Bier- und Trägerschürzen, Damen-Ärmelschürzen jeder Art, Kinder-Hängerschürzen für jedes Alter, in schwarz, weiß und farbig, Kinder-Ärmelschürzen, Mädchenträgerschürzen, in jeder Größe in bekannt guten, waschbaren Stoffen.

Karl Kraiss, Neue Strasse.

Konfirmanden-Hüte

in den neuesten Formen in großer Auswahl billigst. Gust. Felger, Sut- und Nähgeschäfte.

2 schöne Baumgüter

hat zu verkaufen, sowie gute Aufschnitt hat abzugeben. Wer sagt die Red. Jos. Kästlein.

Eine große. Gais

hat zu verkaufen, sowie gute Aufschnitt hat abzugeben. Wer sagt die Red. Jos. Kästlein.

Ein großer. Gais

hat zu verkaufen, sowie gute Aufschnitt hat abzugeben. Wer sagt die Red. Jos. Kästlein.

Samstag u. Sonntag, 8 Uhr Suppe, wozu höflichst einladet. B. Dornfeld.

Gut erhaltene Stübbiche kauft jederzeit die Fingerringfabrik.

Zur Frühjahrssaat empfehle Landsummer-Weizen, glatt, Noe-Weizen, glatten, Bairische Gerste, Alpen- & Gebirgsrafer, Ackerbohnen in reiner, getriebener Qualität. Karl Fritz, Bäcker.

Wurzel- u. Blindereben empfiehlt J. Schwenk, Markt. Weichholz, Wiesloch (Waden).

Utingen u. G. Öppingen. Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre G. Wäber, Metzger. Ein jüngerer Bursche kann sofort eintreten bei D. Bigen.

Ebersbach u. G. Öppingen. Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre Christian Noos, Schneidemeister.

Tüchtige Verkäufer für gangbare Artikel an Privat- und Wirtschaftsgeschäften gesucht. Großer Verdienst! Off. unter C 1313 an Gaasenstein u. Wogler, A. G. Stuttgart.

Del. u. Fettwarenfabrik. Beschreiber sucht für den Bezirk tüchtige Vertreter. Off. v. 1312 an Gaasenstein u. Wogler, A. G. Stuttgart.

Waschen u. Glanzbügeln. Jede das Glanzbügeln erlernen möchten, finden gründlichen Unterricht. Frau Mina Schaaf.

Streng rechte u. billige Gänsefedern. Zu mehr als 1000 Stücken im Gebirgsort. Eindecken, Schwannenseiten, Schwannenseiten u. alle anderen Sorten. Preisgeld und beste Reinigungsmittel. Bestellungen an: Gänsefedernfabrik, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 7

wird, ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß die neue Bahnstrecke Alfeld-Heilbronn bis Spätjahr 1900 dem Betrieb übergeben werden kann.

W o m B e z i r k W a n g . Die aus dem diesjährigen Bezirk gemeldete, insbesondere in Gohmweiler herrschende typhische Fiebrerkrankheit hat bis heute keine weiteren gefährlichen und mit Todesfällen verbundenen Fortschritte gemacht. Erkrankt sind zur Zeit in Gohmweiler 18, in Grotzspach 2 Personen. Dank der Vorsichtsmaßregeln dürfte die Ausbreitung dieser eigenartigen Epidemie gehemmt sein. In den letzten Tagen sind die befallenen Kranken in die Döcker'sche Barade überführt worden.

W o m B e z i r k M a r b a c h . Der diesjährige Bezirk war in vergangener Woche der Schau- und Lagerplatz einer größeren Zigeuner-Gesellschaft, welche aus etwa 60 Köpfen mit 6 Wagen bestehend aus dem Oberamt Dachnang gewiesen und unter polizeilicher Eskorte auf diesseitiges Terrain gebracht wurde. Die Sipperschaft bewohnte dann auf der Richtenberger Höhe. Am 18. d. M. wurden diese Landplagegeister unter polizeilichem Geleite über Oberfenfeld bis zur Oberamtsgränze expediert. In Nienlingshausen mußte vergangene Woche ein Zug Feuerwehr ausrücken, um eine solche Zigeunerbande, die es zu bunt trieb, abzuweihen. Bei einer in Marbach vorgenommenen Durchsuchung der Wagen einer solchen Zigeunerkolonne soll ein Bargelbetrag von ca. 20.000 Mark vorgefunden worden sein.

In D i s c h i n g e n fand man den 16jährigen Sohn des Bäckermeisters Schmid im Hausgang erhängt vor. Derselbe scheint die gefährliche Spielerei des Schaukels an einem Stricke getrieben zu haben, wobei ein unglückseliger Umstand ihm die Schlinge um den Hals zog. Die angelegten Wiederbelebungsbemühungen führten zu keinem Resultat.

Deutsches Reich.

W i l h e l m s h a v e n , 10. März. Der Kaiser traf in Begleitung des Prinzen Heinrich und des Erbprinzen von Oldenburg heute Mittag hier ein und wurde am Bahnhof vom Staatssekretär Tirpitz, dem Chef der Marineleitung Vize-Admiral v. Thomsen und dem Geschwaderchef Vize-Admiral Hoffmann empfangen. Der Kaiser begab sich nach dem Grotzerhaus, wo die Rekrutenvereidigung stattfand. Auf den Straßen, die der Kaiser passierte, bildeten Marineoldaten Spalier, die den Kaiser mit Hurrarufen begrüßten, während gleichzeitig die Vereidigung lebhaftes Ovationen darbrachte. Vor der Rekrutenvereidigung fand ein Gottesdienst statt. Die Vereidigung wurde durch den Adjutanten der 2. Matrosendivision Oberleutnant z. S. Lebeckow vorgenommen.

W i l h e l m s h a v e n , 10. März. Der Kaiser besichtigte heute nachmittag auf dem Torpedoezerplatz die Kavallerie- und Infanterie-Regimenter und das 1. Matrosen-Regiment. Die Kaiserliche Marine- und das Kaiserliche Artillerie-Regiment besichtigte der Kaiser hierauf eine Ansprache an die Mannschaften und ermahnte sie zu treuer Pflichterfüllung, zu strenger Disziplin und zu tadellosem Verhalten. Als dann begab sich der Kaiser an Bord des „Kurfürsten Friedrich Wilhelm“ und darnach an Bord des neuen Linien-Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“, welches er eingehend besichtigte. Sodann begab sich der Kaiser an Bord des Flaggen-Schiffes, von dem aus er der Durchschleusung des Transportdampfers „Dresden“ zufah und das Flaggen-Signal „Gladliche Reise!“ setzen ließ. Die „Dresden“ ging unter dem Kommando der Besatzung des Linien-Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ und des „Kurfürsten Friedrich Wilhelm“ um 6 Uhr 30 Minuten nach Kautschau in See. Tausende von Zuschauern umstanden die Hafeneinfahrt und wohnten der Abfahrt des Schiffes bei.

W ü r t t e m b e r g . Ein Wundenstich wurde im Rathause entdeckt. Am Korridor des 2. Stockwerks prangen seit langer Zeit 12 lebensgroße Porträts von Kaisern des ehemaligen Deutschen Reiches. Diese Porträte sind nun mit einem scharfen Instrument durchschnitten worden. Die Schnittstellen dehnen sich weit aus. Jeder hat man vorerst keine Anhaltspunkte bezüglich des Täters. Hoffentlich wird eine Belohnung für Entdeckung desselben ausgesetzt.

A m e r i k a n i s c h e S c h m a l z b e r e i t u n g . Ueber die „Kunstgarf“, die man in Amerika bei der Herstellung von Schweineschmalz anwendet, giebt, interessant, wenn auch nicht sehr appetitliche Aufschlüsse ein wissenschaftliches Lehrbuch des Herrn Winter, dessen Rezept von vielen amerikanischen Großhändlern treulich befolgt werden: Rezept Nr. 13 beschreibet einen „Prozess zur Geruchlosmachung von Schmalz, Del, Talg und Fett.“ Dazu braucht man übermanganaures und chromsaures Natrium, Soda, 66gradige Schwefelsäure u. s. w. Dann heißt es: „Gerade an dieser Stelle würden, glaube ich, ein paar Worte hinsichtlich des Gebrauchs und der Behandlungsweise solcher Schweine, welche an einer Krankheit gestorben sind, wohl am Platze sein.“ Es mag den kleineren Lesern in den Städten von geringem Umfange nicht bekannt sein, in welchem bedeutenden Maße derartige Tiere bei der Fabrikation billiger Schmalzsorten

gebraucht werden. In den kleinen Städten und deren Nachbarn werden derartige Tiere gewöhnlich verkauft. Es ist eine sehr einfache Sache, sie in einen Behälter zu thun; der ganze Kadaver wird hineingeworfen und gründlich gekocht. Nach dem Kochen lasse man alles sich gut setzen. Dann schöpfe man das Schmalz ab und behandle es wie im Rezept Nr. 13 angegeben. Das Produkt wird ein vorzüglich klares und geruchloses Schmalz sein. Bei der Behandlung solcher Tiere muß große Vorsicht geübt werden. Ich habe sie auf den Mattformen der Union-Verschöpfung in Chicago bis zur doppelten Größe ihres natürlichen Umfanges angeschwollen und aufgeplagt umherliegen sehen. Die Tiere müssen stets mit Fäßen oder mit Handschuhen angefaßt werden. Sobald sie mit bloßen Händen berührt werden, an denen sich die kleinsten Kratzenwunden oder Stellen befinden, so erfolgt die Gefahr einer Blutvergiftung und bereitet die größten Beschwerden. Sehr Winter geht noch viele andere Anleitungen zum Vortrag. Wir wollen unterer Lesern nur noch verraten, woraus ein „vorzügliches Hausstandschmalz“ hergestellt wird, nämlich aus 40 Pfund Schmalz, 20 Pfund Talg, 20 Pfund Baumwollöl und 20 Pfund Weizenmehl. Der Deutsche Reichstag kann gar nicht streng genug gegen diese Gauner und Giftmischer vorgehen!

Frankreich.

Paris. Die Untersuchung über die Ursachen des Theaterbrandes dauert fort. Nach der wahrscheinlichsten Version ist das Heizoeh explodiert und der brennende Rauch hat die Dekorationen auf der Bühne entzündet. Nach dem „clair“ waren die Dekorationen nicht imprägniert, ferner war verkannt worden, den eisernen Vorhang nach den Sonntagsproben niederzulassen. — Die Größe des Unglücks wird von den Blättern meist auf die mangelhafte Organisation der Feuerwehre zurückgeführt. Andere Blätter wollen die Stadtverwaltung verantwortlich machen. Sämtliche Morgenblätter sind mit Unglücksberichten angefüllt. Die Matinee war auf 1 Uhr angelegt. Wäre das Feuer eine Stunde später ausgebrochen, so wären unzählige Menschenleben gefährdet gewesen.

Der französische Hauptmann Dandetau hat ein Gewehr konstruiert, welches gegenwärtig einer eingehenden Prüfung in der Militärchiefschule in Chalons auf seine Brauchbarkeit unterworfen wird. In französischen Militärkreisen war man längst darüber einig, daß das Lebelgewehr nicht mehr als zeitgemäße Kriegswaffe angesehen werden konnte. Das „Dandetau-Gewehr“ hat ein Kaliber von 6,5 Millimeter, Magazineladung für fünf Patronen und statt des Laufmanteils einen hölzernen Laufschuß, ferner eine Vorrichtung, um das Gewehr auch als Einzelader benützen zu können. Als Beweis der Durchschlagkraft wird angegeben, daß auf 2000 Meter noch ein Pferd der Länge nach vom Kopf bis zum Schwanz durchschlagen werden soll, auch noch jenseits dieser Distanz habe das Geschöß eine solche Zerstörungskraft, daß es alle getroffenen Knochen gemalme und mit ihm die furchtbarste Waffe abgebe, die je existierte! Man darf wohl hinter diese Angaben ein großes Fragezeichen setzen, wenn auch nicht bestritten werden kann, daß das neue Gewehr viele Vorzüge hat.

Der „Temps“ meldet aus Calais: Ein englischer Dampfer, welcher mit dem Dampfer „Cubier“ zusammenstieß, dampfte unbekümmert weiter. Der Kapitän des „Cubiers“ und 37 Mann ertranken. — Nach einer Umlandmeldung aus Calais vom 9. März berichtete der Kapitän des Dampfers „Windor“ aus Leith, der Dampfer „Cubier“, von Antwerpen nach Brasilien unterwegs, sei um 5 Uhr morgens infolge eines Zusammenstoßes mit einem unbekanntem Dampfer gesunken. Der Dampfer „Windor“ nahm um 7 Uhr morgens den zweiten Steueremann und zwei Seeleute des „Cubiers“ auf. Es wird befürchtet, daß der Rest der Mannschaft ertrunken ist.

Afrika.

England und Transvaal.

Marshall Roberts hat sich bisher in löblicher Weise allen Geprübles enthalten, sein letzter sogenannter Sieg bedarf insofern doch wenigstens einiger die Thatsache des Sieges bestätigender Folgen, um unzweifelhaft als solcher aufgenommen zu werden. Bisher ist von solchen Folgen nichts gemeldet worden, vielmehr scheint es, daß der völlig zersprengte Feind noch Zeit genug hatte, auf seiner Flucht 400 Engländer zu Fuß mitzunehmen, was auf keine besondere Eile deutet. Auch der allgemeine Vorwitz nach diesem Siege nicht fortgesetzt worden, es heißt, eine Division nebst zwei Kavallerie-Regimenten seien in östlicher Richtung 16 Kilometer vorgegangen. Man gewinnt im Ganzen den Eindruck, der Burengeneral De Wet habe in Befolgung der üblichen Buren-taktik auch am Robberdover, trotz seiner numerischen Schwäche, versucht, die englischen Stellungen mit Verschanzungen zu umspinnen. Darauf deutet auch die nach Westen und Süden gerichtete Front der Buren. Roberts ist diese Ausbeugung in seiner linken Flanke unbenommen geworden, er hat sich zunächst in nördlicher Richtung durch einen kombinierten Offensivstoß Luft gemacht, dem die Buren ausweichen mußten.

Der 1. d. 9. März. Der Aufstand der Afrikaner ergreift Natal und das nördliche Kapland. Er paralysiert die Bewegungen der britischen Generale Gatacre und Clements. Die Zahl der Rebellen ist 7000. London, 10. März. Das Meuterische Bureau

meldet aus Jamestown vom 9. März: Die Division Brabant ist, ohne Widerstand zu finden, hier (70 Kilometer südlich des Oranjeflusses) eingetroffen.

Die Nachricht aus Viggersberg vom 5. März über einen in Glencoe abgehaltenen Kriegsrat der Burenführer zeigt zum erstenmal in authentischer Form, daß die Buren noch keineswegs gewonnen sind, sich gänzlich aus Natal zurückziehen, sondern vielmehr die nördlichste Spitze von Natal mit dem größten Teil ihrer Streitmacht besetzt zu halten beabsichtigen, um ein Eindringen des Feindes in Transvaal von dieser Stelle aus nach Möglichkeit zu verhindern. Welche Wichtigkeit dieser Maßnahme beilegt wird, geht daraus hervor, daß Louis Botha zum Generalleutnant für Natal und die bedeutendsten Burenführer Lufas Meyer, Schalk Burger, David Fourber, Daniel Erasmus und J. Farrie zu seinen Unterführern ernannt wurden. Vom Oberbefehlshaber General Louder ist in dieser Nachricht nicht die Rede, so daß daraus nicht zu entnehmen ist, ob er das Oberkommando niedergelegt hat oder anderweitig verwendet wird. Bei den Truppen am Robberdover ist das Oberkommando dem General De Wet übertragen, der es befanntlich bei Oshfontein gemeinschaftlich mit De la Rey geführt hat.

W a r u m f ü h r t E n g l a n d K r i e g ? Unter der Heberdicht „Um rotes Gold“ enthält der „Athenische Cour.“ folgende Zuschrift: „Wem auch die englische Presse nicht müde wird, dem Feindlande gegenüber zu erklären, daß der Krieg in Südafrika nur im Interesse der ganzen Welt geführt wird, so scheint sich doch ein Teil derselben nicht, den Gewinn zu berechnen, der dem englischen Volke aus dem kaiserlichen Raub zu Teil werden wird.“ „The Penny Victoria Magazine“ bringt in einer ihrer letzten Nummern eine genaue Berechnung über den Gewinn, und spricht sich wie folgt aus: Wenn es eine Sache giebt, die mehr als alle anderen die großen Nationen auf dem Kopf, Ueber dem Rücken hängt eine Waage und quer über die Brust zog sich ein breiter Patronengürtel. Sein Alter war höchstens 23 bis 25 Jahre, doch zeigte sein Gesicht einen höchst energischen, harten Zug und ließ ihm ein vieles Alter erkennen. Man mußte in seine träumerischen, blauen Augen sehen, um seine Jugend zu erkennen. Sein ihm begleitender Gefährte war unbedingt älter. Dabon zeugte der starke blonde Vollbart und die breitere, gedrungene Gestalt. Auch er war bewaffnet, jedoch seine sonstige Kleidung kennzeichnete ihn als den vor Kurzem erst aus Europa Zugewanderten. Der vielleicht einst elegante Tausendzahn war durch die Wege-geriffen und zerfetzt und jetzt eben war er wieder einem dieser scharfen, übermannshohen Grasfräucher zu nahe gekommen und ein neuer Felsen hieß von seinem Ansgug kleben, so daß sich ihm ein lauter Fluch entrang.

„Was heißt das?“ „Eine unbestimmte Sache. Wir rechnen hier nicht nach Meilen und Stunden. In zwei Tagereisen werden wir dort sein, Mister Warning!“ „Und immer diese Begleitung von Euren Voerengas?“ „Bis morgen mittag, dann wird es anders.“ „Wie dann?“ „Steine und Berge.“ „Nette Aussicht. Eure Steine werden wahrscheinlich unüberwindliche Felsen sein und Eure Berge schottisches Hochgebirge!“ „Transvaalalpen!“ „Transvaalalpen“, der Ruchst hol die Dinger und setze sie in eine bessere Gegend, daß man sie mamerlich betrachten kann. Aber so — da in London sagte man mir, hier wären die Wege und die Gegend vorzüglich. Alles was bei uns, Belgien, Wien und reiche Bayern. Statt dessen — Ochsen und Kaffenergeruch, und von einem guten Beefsteak nichts zu sehen, als daß man sich selbst zu einem solchen reitet. Das nächstmal mag sich Cecil Rhodes selbst jene Diamanten auf diesem Wege suchen. Ich verzichte darauf. Wie lange haben wir noch zu der Missionstation?“ „Sobald die Ochsen ihren Trost anfangen, sind wir dort.“

„Was?“ „Ja, Sir, ich achte auf die Tiere, sie mitteln eine Niederlassung besser, wie wir Menschen. Ich bin Zeit meines Lebens noch keinen Weg nach der Uhr geritten.“ „Na, laßt mir erst Rhodes mit seinem Stab hier sein. Das ist ja eine wahre Wohlthat für Euch, wenn er hier Kultur schafft und amhärdige Wege. So eine Kaffeemission!“ Dabei spröde wie Glas und trocken wie Krüder die Gasse. Gabe den Korago und den Nil bereit und mancherlei Gefährten, bestanden, aber ein solch unüberwindliches Gemengel von Lude und Bosheit.

Das dem verbündeten, oder wohl besser gesagt, bunt zusammengewürfelten englischen Heere auch noch ein anderer Feind als der Bur droht, geht aus einem Artikel in den „Englischen Blättern“ hervor, betitelt: „Aenes Südafrika“ und geschrieben von Dr. van Angbeck, der als Ambulanzarzt auf den Kriegsschauplatz gegangen ist. Er schreibt: Aus allen Ecken und Enden der Welt rafft England ein Heer zusammen, und besonders aus Indien werden viele nach Afrika transportiert werden. Wie es nun um den Gesundheitszustand in diesem englisch-indischen Heere steht, erzählt die „Engländer selbst“. The Lancet beschreibt die Zustände im englisch-indischen Heere

seit Einführung der „Rantonnements-Akt.“ Die Zunahme gewisser, von Ausschweifungen herrührender Krankheiten ist so groß geworden, daß von 73 000 Soldaten mehr als 24 000 daran leiden. Die Hälfte dieses Heeres ist für längere Märsche untauglich. Jahr für Jahr werden tausende Soldaten entlassen, weil sie von einer schlimmen und ekelhaften Krankheit befallen sind, von der schließlich das englische Volk noch verheert werden kann. Nach angelegten Untersuchungen erreicht die Zahl der an solchen Krankheiten Leidenden im deutschen Heere 2,7, im russischen 4,3, im französischen 4,7, im englischen aber 24,4, und im englisch-indischen Heere 44 vom Hundert! Das ist das Heer, mit dessen Hilfe England „höhere Zivilisation“ zu den „verkommenen“ Buren bringen will. Die armen Burenfrauen, die den englischen Schandbuben zum Opfer fielen!

Unter der Burenflagge.

Historische Erzählung aus Transvaal.

Aus den Erlebnissen eines Missionars.

Von Willen de Ruiter.

1.

Es war im Monat September des Jahres 1895, als durch mich, unabsehbare Grasfelder unter der brennenden Sonne Transvaals ein Ochsenwagen dahinzog. Langsam und widerstrebend zogen die acht Tiere den großen, schwerfälligen, sogenannten Trekwagen. Wirben nicht die neben den Zugtieren laufenden Kaffern mit ihren Stachelstöcken und der langen Ochsenpeitsche, dem Jambok, die Tiere peinigten und durch laute Zurufe aufzumuntern, so würde der Wagen nicht vorwärts gelangen. Neben demselben ritten auf guten Pferden zwei Männer. Der eine von ihnen trug die gewöhnliche Tracht der Buren, Lederganz und großen, breitkrämpigen Fehzucht auf dem Kopf. Ueber dem Rücken hing eine Waage und quer über die Brust zog sich ein breiter Patronengürtel. Sein Alter war höchstens 23 bis 25 Jahre, doch zeigte sein Gesicht einen höchst energischen, harten Zug und ließ ihm ein vieles Alter erkennen. Man mußte in seine träumerischen, blauen Augen sehen, um seine Jugend zu erkennen. Sein ihm begleitender Gefährte war unbedingt älter. Dabon zeugte der starke blonde Vollbart und die breitere, gedrungene Gestalt. Auch er war bewaffnet, jedoch seine sonstige Kleidung kennzeichnete ihn als den vor Kurzem erst aus Europa Zugewanderten. Der vielleicht einst elegante Tausendzahn war durch die Wegegeriffen und zerfetzt und jetzt eben war er wieder einem dieser scharfen, übermannshohen Grasfräucher zu nahe gekommen und ein neuer Felsen hieß von seinem Ansgug kleben, so daß sich ihm ein lauter Fluch entrang.

„Was heißt das?“ „Eine unbestimmte Sache. Wir rechnen hier nicht nach Meilen und Stunden. In zwei Tagereisen werden wir dort sein, Mister Warning!“ „Und immer diese Begleitung von Euren Voerengas?“ „Bis morgen mittag, dann wird es anders.“ „Wie dann?“ „Steine und Berge.“ „Nette Aussicht. Eure Steine werden wahrscheinlich unüberwindliche Felsen sein und Eure Berge schottisches Hochgebirge!“ „Transvaalalpen!“ „Transvaalalpen“, der Ruchst hol die Dinger und setze sie in eine bessere Gegend, daß man sie mamerlich betrachten kann. Aber so — da in London sagte man mir, hier wären die Wege und die Gegend vorzüglich. Alles was bei uns, Belgien, Wien und reiche Bayern. Statt dessen — Ochsen und Kaffenergeruch, und von einem guten Beefsteak nichts zu sehen, als daß man sich selbst zu einem solchen reitet. Das nächstmal mag sich Cecil Rhodes selbst jene Diamanten auf diesem Wege suchen. Ich verzichte darauf. Wie lange haben wir noch zu der Missionstation?“ „Sobald die Ochsen ihren Trost anfangen, sind wir dort.“

„Was?“ „Ja, Sir, ich achte auf die Tiere, sie mitteln eine Niederlassung besser, wie wir Menschen. Ich bin Zeit meines Lebens noch keinen Weg nach der Uhr geritten.“ „Na, laßt mir erst Rhodes mit seinem Stab hier sein. Das ist ja eine wahre Wohlthat für Euch, wenn er hier Kultur schafft und amhärdige Wege. So eine Kaffeemission!“ Dabei spröde wie Glas und trocken wie Krüder die Gasse. Gabe den Korago und den Nil bereit und mancherlei Gefährten, bestanden, aber ein solch unüberwindliches Gemengel von Lude und Bosheit.

„Sobald die Ochsen ihren Trost anfangen, sind wir dort.“ „Was?“ „Ja, Sir, ich achte auf die Tiere, sie mitteln eine Niederlassung besser, wie wir Menschen. Ich bin Zeit meines Lebens noch keinen Weg nach der Uhr geritten.“ „Na, laßt mir erst Rhodes mit seinem Stab hier sein. Das ist ja eine wahre Wohlthat für Euch, wenn er hier Kultur schafft und amhärdige Wege. So eine Kaffeemission!“ Dabei spröde wie Glas und trocken wie Krüder die Gasse. Gabe den Korago und den Nil bereit und mancherlei Gefährten, bestanden, aber ein solch unüberwindliches Gemengel von Lude und Bosheit.

Grassoden und Distel — ein Streichholz genügte, um die ganze Sache zu zerföhren —

„Gott möge uns davor schützen, Mister Warning. Ihr sprecht leichtsin in Wort, welches Ihnen und mir sicher das Leben kosten würde. Das Feuer würde gewiss schneller reiten, wie der beste Transvaalreiter und meilenweit ist um uns Gras — nichts denn Gras.“

Nach einer Weile Schweigens hub Mister Warning von neuem an zu reden. „Bl von der nachfolgenden Ochsenkarre noch nichts zu sehen, Sir Thom? Wänschte, sie wäre uns etwas näher geblieben, damit man bei dieser langharnen Reise etwas englische Gesellschaft besitzt. Doktor Jamefon, Sir Chapman und seine Frau, diese tolle Lady, werden sicher dasselbe Verlangen nach mir tragen.“

„Gut — lassen wir den Wagen halten und warten. Weniger der Gesellschaft wegen als weil Doktor Jamefon und Sir Chapman gute Geneser besitzen und ich gehört habe, daß die Gegend von aufgesessenen Kaffern wieder unsicher gemacht wird. Ho! hep! Zwartboys, holl! stopp — ho! hep!“

Der Wagen hielt. „Also solches Gefindel wäre auch noch zu erwarten, Sir Thom? Wänscht, am liebsten wünschte ich Eure Diamanten dortbin, wo der Pfeffer wächst und mich — na, es soll niemand behaupten, daß ich, Charles Warning, kein Engländer wäre, der es nicht mit Tausend solcher Kaffernlampen allein mit seinen Fäusten aufnimmt. Ich schlage sie mit einem guten Boyer'sten platt auf den Bauch, daß sich unsere gute Königin freuen würde, so sie mich dabei sehen würde. Ja — aber warten wir lieber, die tolle Löwenmähne macht mir Spaß; tolle Idee, hier auf die Raad zu ziehen.“

Plötzlich wurde das Pferd Sir Thom's unruhig und sprang auf und nieder; — er hatte Mühe, das Tier zu bändigen, alles Zurufen und Bitten wollte anscheinend nicht helfen.

„Se, he!“ so fing Warning seinen unterbrochenen Monolog wieder an. „he! he! Sir Thom! schlagt dem Kaffer die Peitsche zwischen die Ohren, die Schenkell angebrückt — ja — ja — leicht gesagt, da seht, wie ich als echter Engländer meinen Gaul geborjam halte. Seht wie ein Lamm, das macht mein Schenkeldruck, würde ihm die Rippen entzwei drücken, er er nicht parierte.“ Da wurde auch seine Rede unterbrochen, stiel wie eine Rakete stieg das Pferd empor und versuchte sich zu überfalsagen.

„Verdamntes Viech!“ — so rief er. „Solländischer Ruder — — willst du wohl — willst du wohl —“ er war jetzt mit seinem Pferde so beschäftigt, daß er nicht den lauten Ausruf Thom's und das Geschrei der Schwärzen hörte, nicht bemerkte, wie dieselben in den Wagen stiegen und daß Sir Thom einen Revolver aus dem Gürtel geriffen und plötzlich links und rechts in das Gebüsch einige Kugeln sandte. Der Knall dieser Schüsse ließ Warning er aufmerken, jetzt hörte er auch den lauten Ausruf Sir Thom's: „Daß Euch, Sir, hinein in den Wagen —“ und mit einer affenartigen Schnelligkeit rutschte er von seinem Gaul und sprang mehr, denn daß er kletterte in den Wagen. Raum war er in dem schützenden Lederbezug des Wagens verschümmen, als ein Hagel von Pfeilen ihm folgte, wilde, teuflische Rufe erschollen und Sir Thom, welcher seinen Revolver wieder um geladen, auf dem Pferde hin und her sprengend, von neuem gegen die unsichtbaren Feinde seine Kugeln sandte. Diesmal folgte ein Blutgerüll den Schüssen, an der Bewegung des Grafes konnte Sir Thom erkennen, wie sich Schlangen gleich die Kaffern besaßen. Die Wische von der Schulter reifen und eine Sprengpatrone mit folgender Schrotladung auf den Nag abgeben, war das Werk eines Augenblicks. Ein neues Gebrüll erkante, mit vorzüglicher Sicherheit regierte der junge Bur sein Pferd. Nicht eine Sekunde ließ er es still stehen, sondern in raschen, kurzen Sätzen hin und her galoppieren. Mit der größten Schnelligkeit lud er die Waage und schuf auf Schuß fracht mit löblicher Sicherheit gegen jede Bewegung des Feindes zur linken oder rechten Seite des Wagens. Drinnen im Wagen saßen die Schwärzen zusammengekauert und lauhten ängstlich den Schüssen ihres Führers. Der eine von ihnen hatte eine Flinte ergriffen und indem er sie durch eine Oeffnung der Wagenbedeckung schob, mehrmals abgefeuert. Mister Warning aber lag auf dem Boden des Wagens und war dem Sterben näher denn etwas anderem. Mit den größtmöglichen Flehen verwinnte er die Diamantreihe, seine Lasttraggeher, seine Dummköpfe und überhaupt alles. Bei jedem Schuß schreute er von neuem zusammen, nichts in der Welt hätte vermocht, ihn sich erheben zu lassen. Da tönte plötzlich die Stimme Sir Thom's an sein Ohr.

„Se, Zwartboys, kommt heraus, das feige Gefindel hat sich bezogen und der Wagen Doktor Jamefon's und Sir Chapman's kommt uns in schnellstem Trab zu Hilfe.“

„Mit einem Satz war Warning auf, wie er die Worte „Chapman“ und „Hilfe“ hörte. — „Das nehme ich zu rechter Zeit gekommen, diese verfluchten Schurken, die große Anzahl hätte uns sicher erdrückt. Ich sah, daß alles Kämpfen nutzlos war und hoffte mich hier vom Wagen bis auf den letzten Wintstropfen zu verteidigen. Sie hatten doch Nichts der meine Wische, hier näher zu kommen, es würde ihnen auch schließlich gegangen sein, da ich einer der besten Schärzjäger in Ihrer Majestät's Leibregiment, Hochländer ge-

weien. Gott segne unsere Königin. Da kommt Sie Chapman — oh ho! — oh ho! — wieviel von diesem Raubgefindel haben wir erlegt? ein Dutzend — was? aber gar noch mehr —“ (Fortsetzung folgt).

Zehn Gebote für Augenleidende.

- 1) Atme möglichst reine Luft.
- 2) Gehe viel spazieren.
- 3) Wisse das Schlafzimmer am Tage und möglichst in der Nacht.
- 4) Reinige den Körper durch Waschen und Baden.
- 5) Spüle den Mund vor und nach jeder Mahlzeit.
- 6) Sei mäßig im Kränken.
- 7) Gehe jeden Stand aus dem Wege.
- 8) Erhalte dich nicht.
- 9) Sei vorsichtig im Zusammenleben mit anderen, auch im Verkehr mit den Mitgliebeden der eigenen Familie.
- 10) Immunisiere deinen Körper gegen den Tuberkel-Bacillus, den Erreger und Träger der Schwindhust.

Diese zehn Gebote, die bereits im jugendlichen Alter ein jeder sich einprägen sollte und für deren Befolgung er zu sorgen, Aufgabe der Mütter und Lehrer, gemeinnützigen Vereine und der Presse ist, sind im großen und ganzen durchaus einleuchtend und verständlich. Nur das letzte Gebot: „Immunisiere deinen Körper“ bedarf einer Erklärung. Durch die Forschungen des Geheimen Medizinalrats Professor Dr. Koch ist es nachgewiesen, daß die Tuberkel-Bacillen nicht nur die Begründer der Lungenschwindhust, sondern geradezu die Ursache dieser Krankheit sind. Es ist ferner erwiesen, daß diese Bacillen sich mit Leichtigkeit von einem Reimkehr auf den anderen verpflanzen und daß sie besonders gut dort gedeihen, wo üble Lebensangelegenheiten, Vererbung, Mischvererbung, harte Arbeit den Körper prädisponieren. Erfolgreichweise giebt es aber Mittel, welche diese Disposition weniger verhängnisvoll machen und welche den Tuberkel-Bacillus aus dem Körper hinauszutreiben geeignet sind. Als eines der besten Mittel dieser Art ist neuerdings ein Abzug der in Ausland vorkommenden Pflanze Polygala aus dem Markt worden, eine Pflanze einer besonderen Art des Anisierichs. Man genießt diesen Abzug in Gestalt eines Brustthees, der sich, wie gesagt, als ein wirksames Vorbeugungsmittel und Heilmittel gegen alle Affektionen der Atmungswege gegen chronischen Bronchial-, Keuchhust- und Lungen-Catarrh, Keimnot, Husten auch in seinen schlimmeren Formen und Tuberkulose erwiesen hat. Eine alle mit diesen Krankheiten Bekannte interessierende, Gebrauchsanweisung dieses Brustthees findet sich in der auch sonst sehr lesenswerten Schrift des Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. a. z. z., welche auf Verlangen gratis versandt wird. Wir empfehlen daher dringend, sich dieselbe kommen zu lassen.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgarter Schlachthausbericht.

	Ochsen,	Farren,	Kalben,	Kälber,	Schweine.
Zugetrieben	30	56	63	239	357
Verkauft	30	49	31	239	354
Unverkauft	—	7	32	—	33
Farren: Vollfleischige höchsten Schlachtwerts:	53—55 J	Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	50—53 J	Ältere ausgemästete Rube u. wenig gut entmiedete Kalben und jüngere Rube:	54—58 J
Kalben: vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts:	59—61	Mittlere Mastkälber und gute Saukälber:	72—75 J		
Kälber: Feinste Mastkälber (Kollmilchmakt) u. beste Saugkälber:	75—78 J				
Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 J. Jahr:	53—55 J	Fleischige gering entmiedete sowie Sauen und Eber:	50—53 J		

W i n n e n d e n , 1. März. 1900. Kern 8,25 M., Dinkel 5,60 M. bis 6,95 M., Haber 6,60 M. bis 7 M., Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 15 J., Roggen 2 M. 45 J., Ackerbohnen 2 M. 40 J., Erbsen 4 M., Weizen 2 M. 50 J., Kartoffel. — J.

Telegraphischer Schiffsbericht.

Der „Postdampfer „Westernland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 6. März wohlbehalten in Newyork angekommen. Der „Postdampfer „Nederland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 7. März wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

G e s t o r b e n .

Noth, Wilhelmine, geb. Schlayer, Tübingen. — Gerst, Johanna, geb. Schlegelhauf, Apothekers Witwe, Wetzheim. — Freifrau Schott v. Schottenstein, Franziska, geb. Orioneman des Marcks, 74 J., Stuttgart. — Müller, Friederike, geb. Federichs, 74 J., Stuttgart. — Breuninger, Carl, Pfarrer a. D., 77 J., Cannstatt. — Spohn, Julie, geb. Feiß, Kommerzienrath's Gattin, Stuttgart-Adensburg. — Krieg, Rancetta Amalia, geb. Kaiser, Rangleirats Witwe, 82 J., Stuttgart. — Regiert, gedruckt und verlegt von Emanuel Rölller, G. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15. Inserionspreis: Eine gespaltene Zeile oder deren Raum 10 S., Reklamezeilen 20 S., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblätter.

Mittwoch den 14. März 1900. 65. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Volksschulturnes in Gerbrunn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Volksschule in Gerbrunn demnächst wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Volksschulturn abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Volksschulturne eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet die vorzunehmenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechszehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Volksschulturn begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Zulassung.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 2. April d. J. festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralfelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Erweise die sich Anmeldebewerber in die einzelnen Kurse einzuschreiben. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 23. März d. J. an das Sekretariat der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden. Den Aufnahmegegenden sind beizulegen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Volksschulturn;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Ertragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Leumundszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezug. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Ertragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegegenden zu geschehen hat, ein gemeindefähiges Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Volksschulturngesellschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme beizustimmen und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 2. März 1900. v. D. W.

Bekanntmachung der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Subbesitz.

Im Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betr. das Subbesitzgewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Subbesitzer in a) Salb, b) Feilsborn, c) Neutlingen, d) Ravensburg, und e) Ulm dreimonatliche Unterrichtskurse im Subbesitz statt, welche am Mittwoch den 2. Mai 1900 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 1. April d. J. S. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen.

Den Zulassungsgesuchen sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis, daß mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedegeselle, wobei der Bewerber schon im Subbesitz beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von dem betr. Weisthron selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädispositionszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber die erforderlichen Gehaltsmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenden Kosten zu tragen, wenn von dem Schütze für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Erfüllung binnen einer gesetzten Frist nicht erlangt wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 2. März 1900. v. D. W.

Revier Hohengehren.

Reisig-Verkauf.

Am Freitag den 16. März, nachmittags 1 Uhr im Hirs in Manowier aus dem Staatswald Unt. Ob. Biegelshaus, Ob. Nonnenberg, Dachstein, Bredelshaus, Galbe, Seehaus: 88 Vohr Laub- und Reisigreisig auf Hausen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vorm. 11 Uhr auf dem Postweg an Unt. Dachstein, 1/2 12 Uhr auf dem Schliebachsträßchen am „Grünen Garten“.

Ein Roman von der

Opfy Schubin

erscheint im nächsten Quartal in den Berliner Neuesten Nachrichten!

Für 5 Mark erhalten Sie dadurch den Roman dieser überaus beliebten Schriftstellerin und außerdem die **Gratisbeilage: Deutscher Hausfreund** (wöchentlich), 16 Druckseiten, reich illustriert. **Die Mode** und die **Hausfrau**, praktisch und vielseitig, mit Schnittmusterbogen (monatlich). **Land- und Hauswirtschaft** (10 Hefig). **Verlosungsblatt**.

Abonnements zum Preise von M. 5.00 pro Quartal bei allen Postanstalten und Landbriefträgern.

Probe-Hummern mit sämtlichen Beilagen kostenfrei von der Expedition Berlin SW., Königgrüßer Straße 42.

Ein junger Mann, der das **Schmiedehandwerk** gründlich durch alle vorzukommenden Arbeiten erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen eine gute

Lehrstelle.

Nähere Auskunft erteilt die Redaktion sowie Maschner St. 13, Schorndorf.

Die Militärpflichtigen

Schorndorf.
der hiesigen Stadt können ihre Lösungseine nächsten **Dienstag den 13. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr** persönlich auf der Polizeiwache in Empfang nehmen.
Den 10. März 1900.
Stadtschultheißenamt: Fritz.

Gesucht

für eine Leigwarenfabrik in einer größeren Stadt Mittelbadens **zwei fleißige, tüchtige Mädchen, welche mit der Nudelfabrikation vollkommen vertraut und besonders im Beugen von Marzipan gut bewandert sein müssen, bei guter Bezahlung.**
Offerten unter E. A. 1500 an die Red. d. Bl.

Grüne seidene Lampenschleier

sowohl für elektrische wie für gewöhnliche Lampen sind jedoch wieder eingetroffen und empfiehlt zu den billigsten Preisen bestens.
Paul Köster.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter **Anna Marie Hutt geb. Rontermann** Sonntag früh 11 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Beerdigung Dienstag 1 Uhr.
Für die trauernden Hinterbliebenen **Richard Hutt.**

Schorndorf. Empfehle meine mit elektrischer Kraft neu eingerichtete Bandsäge

zum Schneiden von Nutz- u. Brennholz, und kann auf Verlangen das gesägte Holz vor's Haus geliefert werden bei billiger Berechnung.

Krauter zur Delmühle.

Für alle Kaffeebegeisterte sind **Kaiser's Brust-Caramellen** aufs dringendste zu empfehlen.

Ein Almandküde

im Hof hat zu verpachten. **Präz. Köster.**

Hausknecht

auf 1. April oder 1. Mai. **Ad. Gehner, Gaupp'sche Apotheke.**

Schweineschmalz

45 und 50 S. v. Pfd. in 10 Pfd.-Stücken, 20 u. 25 Pfund-Stücken und im Anbruch billigst bei **Carl Schäfer am Markt.**

Red Star Line

Antwerpen nach New York und Philadelphia

Allein durchs Leben.

Erzählung von H. Dehmk. (10. Fortsetzung.)

Der kleine, bucklige Produzent war die Seele des ganzen großartigen Betriebes. Die Leitung des riesigen Unternehmens ruhte fast allein in seiner Hand, und die Mitwirkung der Herren Thompson u. Co. — der Mitinhaber der Firma, der Schwiegerjohn des Herrn Thompson, war zur Zeit auf der Hochzeitsreise — beschränkte sich auf gelegentliche Besprechungen mit diesem Vertrauensmann und das tägliche Zeichnen der Unterzeichnisten. Herr Wilmar war der erste und der letzte im Bureau, und die übrigen Angestellten, deren Zahl mehrere Dutzend betrug, begeben dem kleinen, unscheinbaren Mann mit größter Ehrerbietung. Ihnen allen galt er als das Mutter eines pflichttreuen, unglücklichen, zielbewussten Geschäftsmannes.

Meta betrachtete es daher auch als eine besonders glückliche Fügung, daß sie unter der Leitung dieses Mannes ihren Eintritt in diese neue, ihr so fremde Welt begonnen hatte. Ihre Thätigkeit war bisher noch wenig umfangreich gewesen. Sie beschäftigte sich auf die Ausfüllung von Briefen, Abschreiben von englischen Patent-Beschreibungen und Adressenschreiben. Sie erfuhr jedoch, daß ihr Vorgänger nicht nur einen großen Teil der

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. März. Der Reichstag beriet heute nach Erledigung von Rechnungsvorlagen das Münzgesetz in zweiter Lesung. Der Beratung wohnten Reichspräsident Dr. Koch, von Thielmann und Reichsbankpräsident Dr. Koch bei. Die Kommission hatte der Einziehung der goldenen 5-Mark-Stücke beigegeben; ebenso dem die Einziehung der 1-Mark-Stücke betreffend Artikel 4 unter Erhöhung des vorgeschlagenen Gesamtbetrages der Silbermünzen von 14 Mark pro Kopf der Bevölkerung auf 15 Mark. Eine Beschränkung der Einziehung der 1-Mark-Stücke auf den zur Deckung der Neuprägung erforderlichen Betrag wurde aus dem Zentrum (Abg. Sebold) beantragt; die Bimetallisten halten ihren in der Kommission abgeleiteten Antrag auf Einziehung der 10-Mark-Stücke zur Stärkung der Goldreserve der Reichsbank im Maaß nicht wieder eingebracht, doch nahm der Abg. Dr. Arndt einen Antrag Schwarz auf, für die Neuausprägung Silberbarren anzukaufen, und der Abg. v. Starobinski kündigte von vornherein an, daß er vor der Abstimmung über den Art. 4 die Auszahlung des Hauses (das zur Zeit augenscheinlich nicht beschlußfähig war) beantragen würde. Der Abg. Dr. Arndt bekämpfte die Vorlage von der Ausprägung aus, daß die Goldproduktion der Erde für die Aufrechterhaltung der Goldwährung nicht ausreicht. Nach dem hierauf ebenfalls für den Arndt'schen Antrag sprechenden Abg. Nettich nimmt der Staatssekretär (Zentr. von Thielmann) gegen diesen Antrag das Wort, mit dem Inhalt des Gesetzes in grundsätzlichen Widerspruch stehend.

Berlin, 13. März. Der dritten Beratung der „Der Heine“ in der heutigen Reichstagsitzung wohnten der Reichspräsident, der Staatssekretär Niederberg und Vertreter verschiedener Bundesstaaten bei. Haus und Tribünen waren mäßig besetzt. Als erster Redner nahm der Abgeordnete Noeren (Zentr.) das Wort. Er erwähnte, daß er neben zahlreichen Zusätzungen eine große Zahl gemeintlicher Zusätzungen erhalten habe, die ihm eine Mischung von Mitleid und Ekel erregten. Auch Noerenungen in der Presse über die Beschlässe zweiter Lesung bewiesen die Wichtigkeit der Mitleid, daß wir uns in einer Zeit sittlichen Niedergangs befinden. Hierauf zu den Paragraphen 184 bis 184b übergehend, beleuchtete er die dagegen gerichtete Protestbewegung, der er jede Bedeutung absprach, weil die in den Verhandlungen gehaltenen Reden bewiesen, daß die Redner die Paragraphen

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf. Am letzten Sonntag tagten die Vätermeister des Oberamtsbezirks Schorndorf im Gasthaus zum Schwanen. Die Versammlung war zahlreich besucht. Aus Stuttgart war Herr Bäckermeister Silberer, Obermeister der dortigen Bäckerinnung, erschienen, welcher über die Notwendigkeit der gesetzlichen Organisation eingehend referierte. Es wurde nach längerer Beratung einstimmig der Beschluß gefaßt, sofort zur Gründung einer freien Innung zu schreiten. Sämtliche anwesenden Väter-

meister unterzeichneten. Die Liste soll sofort dem M. Oberamt eingereicht werden.

Eisenbahnfrage. Aus dem Protokoll über die am 24. Febr. d. J. stattgehabte Sitzung des Bezirks der Verkehrsanstalten teilte der „Staatsanzeiger“ u. a. mit: Strecke Stuttgart—Aalen—Nördlingen. Von der Vertretung der Eisenbahnverwaltung wird mitgeteilt, daß es nach einer neueren Nachricht aus München nicht möglich sei, den bayerischen Zug 717 (nach Augsburg) so lange in Nördlingen liegen zu lassen, bis der württ. Zug 85, der nach dem Antrag der Generaldirektion der Staats-eisenbahnen vom nächsten Sommer an als beschleunigter Personenzug hätte fahren werden sollen, dieselbst angekommen wäre. Unter diesen Umständen werde der Zug 85 in der bisherigen Lage zu belassen sein. — Der Lokalzug 647a soll aus betrieblichen Gründen bis Schorndorf fortgesetzt werden: Cannstatt ab 6.55 nm., Gmünd ab 7.41 nm., Schorndorf ab 8.00 nm. — Als Gegenzug soll ein neuer Lokalzug fahren werden: Nr. 786 Schorndorf ab 8.35 nm., Stuttgart an 9.50 nm. — Der Lokalzug 640 soll wegen der Milch-Verbeserung vorgezogen werden: Schorndorf ab 6.05 nm., Stuttgart an 7.35 nm.

Sorb. Ein Reisender starb in dem 9 Uhr 21 Min. hier ankommenden Zuge zwischen der Station Gmach und Sorb. Auf Grund des bei ihm vorgefundenen Mordwürgers, welches in Balingen nach Pforzheim gelöst wurde, konnte dessen Persönlichkeit festgestellt werden. Der Verstorbene ist der Bäckermeister aus Balingen.

Womunteren Nestschal. Anlässlich der immer wiederkehrenden Heberschneemengen der Nests auf den Marlingen Großheppach, Endersbach und Weinsten, begab sich letzten Freitag unter Führung des Landtagsabgeordneten Bing eine Abordnung der obigen Gemeinden zu dem Minister des Innern, v. Bismarck, um in Sachen der Nestskorrektur vorstellig zu werden. Der Minister nahm die Vertreter freundlich auf und versprach, für die Nestskorrektur thun zu wollen, was in seinen Kräften stehe, dabei bemerkend, daß die Sache noch nicht so rasch gehen werde, da es an Zeichnern fehle, für die Nestskorrektur hat der Landtag 80 000 Mark in den Etat eingestellt.

Womunteren Nestschal. Seit einiger Zeit bereiten galizische Zeisenhändler die Oberämter Badsee, Wangen und Leutkirch. Die angebotene Ware ist im Verhältnis zu ihrer Qualität viel zu teuer und das laufende Publikum Zwanzigmarkstücke deren sechs hin.

Als Meta an diesem Abend sich endlich zur Ruhe legte, da fandte sie ein heißes, inniges Dankgebet empor zu ihm, der alle Geschäfte lenkt!

So schwand der Winter im Fluge dahin und der junge Lenz entfaltete seine ganze Pracht.

Als Meta am Pfingstsonntag nach Hause kam, hielt ihr Fritz einen Brief entgegen von Susi, eine Einladung, die Festtage draußen bei ihr zu verbringen.

„Sofort nach dem Lesen dieses Briefes kaufft du dir einen neuen Frühjahrsstut mit Weiden — hörst du? Das ist das modernste, und wird zu deinem Haar famos aussehen — und dann gehst du mit den Jungen nach dem Stettiner Bahnhof und fährst nach Prenzlan. Es ist jetzt herrlich hier, und ich sterbe vor Sehnsucht nach dir. Hörst du Olling; deine Susi ist traurig. Sie muß ihr Hausmütterchen sprechen, um bei ihr Trost zu holen.“

Im ersten Augenblick erschraf Meta bestig. Susi war traurig, Susi hatte Nummer? Wie war das möglich? Dann beruhigte sie sich aber. Sie kannte ja ihr kleines, verwöhntes Schwiegermutter. Susi langweilte sich. Das war es, weiter nichts. Nun, sie wollte ihr die Jungen schicken, die würden ihr die Zeit schon betreiben helfen. Sie konnte nicht hinfahren — noch nicht!

Fritz und Georg thaten einen gemeinschaftlichen

aber zählte ihr der Kaffier statt der gewohnten drei